

# Unsere Solidarität geht weiter! VDJ-Solidaritätsaktion am 11. September!



- Solidaritätsaktion der Leipziger Journalisten am 11. September auf dem Markt
- Schriftsteller signieren ihre Bücher
- Betriebszeitungsredakteure bieten Bücher und Schallplatten an
- Der Sender Leipzig ist wieder mit seiner Wunschkdisco vertreten
- Theaterrequisiten, Kalender, Münzen, Grafiken, Fotos, Ersttagsbriefe und anderes werden angeboten

## Unsere Solidarität - wichtige Waffe im Friedenskampf

### UZ-Gespräch mit palästinensischen Studenten

Yassin, Salah, Ghazi, Mahmoud und Hameid hatten gerade eine Prüfung absolviert, als ich sie traf. Sie gehören zu den palästinensischen Studenten, die am Herder-Institut auf ein Studium an Universitäten, Hoch- und Fachschulen der Republik vorbereitet werden. Erst jetzt konnten sie sich diesen Leistungsnachweis unterziehen, da alle fünf in diesem Sommer dem Aufruf der PLO folgten, um in den vergangenen Wochen den Kampf ihres palästinensischen Volkes gegen den Aggressorstaat Israel zu unterstützen.

Ende September werden drei von ihnen ein Studium an der Sektion Journalistik und zwei an der Sektion

Rewi der KMU aufnehmen. Sie wissen, daß auch ihr Studium einen Teil des Kampfes der PLO darstellt und sind sich dieser Verantwortung in ihrer ganzen Tragweite bewußt. Drücken wir ihnen die Daumen für ein erfolgreiches Studium und wünschen ihnen einen guten Start!

Natürlich, so erzählen sie weiter, haben sie die Möglichkeit des Studierens, des Sich-Qualifizierens nur durch die brüderliche Solidarität der DDR mit der PLO erhalten. Ohne weiteres könnten sie ihre Vorbereitungen am Herder-Institut unterbrechen, um ihrem Volk in einer so kritischen Situation zur Seite stehen zu können.



Ein unserer palästinensischen Gesprächspartner. Foto: HFBS/Trippler

Schon in ihrem Land spürten sie, daß sie feste und starke Verbündete in der ganzen Welt haben, daß alle fortschrittlichen Menschen ihren Kampf gegen nationale Unterdrückung und soziale Ungerechtigkeit, für die Schaffung eines eigenen Staates, unterstützen. Die ersten Solidaritätsgüter, Sendungen mit Medikamenten und Blutkonserven für verwundete Palästinenser trafen gleich nach Beginn der Kampfhandlungen ein. Besondere Freude waren sie von der Anteilnahme der Bevölkerung am Befreiungskampf, von der Selbstverständlichkeit, mit der Studenten Geld für Libanon spendeten. Großen Dank noch einmal den Freunden aus Nicaragua, die als erste die Initiative zur Blutspende ergriffen haben.

Nicht vergessen werden sie auch ihre Verabschiedung beim Flug in ihre Heimat, dem ein großes Meeting voranging. Dabei kam besonders deutlich zum Ausdruck, daß sie in der Bevölkerung der DDR feste und zuverlässige Verbündete gefunden haben. Sie würdigten genauso die Bemühungen der Lehrkräfte des Herder-Instituts, die ihnen ohne weiteres dabei halfen, ihren zwangswel- bedingten Rückstand im Lehrstoff in relativ kurzer Zeit aufarbeiten zu können.

Überall, so sagten sie, fanden wir Verständnis und Anteilnahme, spürten, daß die Solidarität des Volkes der DDR mit dem kämpfenden arabischen Volk von Palästina zu einer selbstverständlichen, fest im Alltag verwurzelten Haltung gehört.

Kati Henschel



Terror israelischer Besatzer gegen palästinensische Frauen und Kinder. Foto: ADN-ZB/UPI-Tele

### Erfüllung

Ich traf nur Glück  
in Lenins Land  
Ein betender Mensch  
beeindruckte mich  
und ich sah  
Wahrheit und Gerechtigkeit  
Frieden und Fortschritt  
Ich sah den Geist fliegen  
wo Wissenschaft und Kunst  
wo Maschinen und Felder  
eifrig den Menschen dienen  
Das wünsche ich mir  
für mein Volk  
und für die ganze Menschheit

Anand Mulloo  
Mauritius,  
ins Deutsche übertragen  
von Dirk Joschko

### Warum unsere Solidarität notwendig ist

Der israelische Aggressor mordete in Libanon Tausende wehrlose Menschen und hält weiterhin arabisches Land besetzt.  
Nach wie vor mordet in El Salvador die unmenschliche Soldateska.  
In Südafrika knechtet das unmenschliche Apartheid-Regime die schwarze Bevölkerung.  
Schlagzeilen, die sich beliebig fortsetzen lassen. Sind sie doch bezeichnend dafür, daß der Imperialismus vor keinem Mittel zurückschreckt, um seine Interessen entgegen dem Willen der Völker nach Freiheit und

Unabhängigkeit durchzusetzen. Der Mordfeldzug Israels gegen das Volk Palästinas, gegen die PLO, gegen die Bevölkerung Libanons, wird von der ganzen friedliebenden Welt auf das schärfste verurteilt. Was sich in Libanon vollzog, war kaltblütiger und brutaler Völkermord.  
Oder ein anderes Beispiel. Im März wurden durch die Durrte-Junta in El Salvador vier niederländische Journalisten ermordet. Kein Einzelbeispiel, denn fortschrittliche Journalisten wurden immer von der Reaktion verfolgt.

### Wie unsere Solidarität helfen kann

Seit 1979 wurde rund 40 000 Bürgern aus Afrika, Lateinamerika und Asien eine berufliche Aus- und Weiterbildung in der DDR vermittelt; weitere 10 000 Bürger aus Entwicklungsländern haben ein Hoch- und Fachschulstudium absolviert, 4000 eine postgraduale Qualifizierung erworben.  
15 000 DDR-Spezialisten leisten bisher in Angola, Mocambique, Äthiopien, Irak und in anderen Ländern internationalistische Hilfe.

55 000 Bürger erhielten so in ihren Heimatländern eine Aus- und Weiterbildung, 16 FDJ-Brigaden der Freundschaft helfen in neun Ländern.  
An der Schule der Solidarität „Werper Lamberx“ beendeten unlangst junge Journalisten aus Algerien, der VR Kongo und Madagaskar einen siebenmonatigen Weiterbildungskurs. Es war dies der inzwischen 29. Kurs, der vom VDJ der DDR ausgerichtet wurde. Die Schule wurde im Jahre 1980 erweitert.

Freundschaftsverträge mit anderen Universitäten zwingen Wissenschaftler zum Reisen oder erzwungen Reisen. Eine Frage der Einstellung. Der Leiter unseres Wissenschaftsbereiches praktiziert und erhebt als Forderung: Gründlichkeit. Wenn die Genossen der Universität Havanna eine Vorlesung zur Geschichte der Geschichtswissenschaft wünschen, dann wird sie nicht nur ausgearbeitet und mit Hilfe des Direktors für internationale Beziehungen von einem äußerst sprachbewußten Chilenen in das Spanische übersetzt, sondern alle Mitarbeiter des Wissenschaftsbereiches erlernen die spanische Sprache in ihren Grundzügen. Eine weise Vorsicht! Die notwendigen Kenntnisse über die Geschichte Kubas sind durch die Lektüre des mehrseitigen Artikels aus der bewährten „Sowjetischen historischen Enzyklopädie“ leicht zu gewinnen. Ein Blick in die Buchhandlungen beweist: Kuba ist in der DDR präsent. Die Bode Fidel Castros zum 28. Jahrestag des Journals auf die Moncada-Kaserne, die unter dem Titel „Reise zum Ursprung“ im Roten Verlag erschienenen kubani-

## „Eidechse, lang und grün...“

schon Erzählungen, die „Kubanische Literatur im Überblick“ von José Antonio Portuondo und die „Episoden aus dem Revolutionskrieg“ von Ernesto Che Guevara (alle übrigens aus dem Reclam Verlag) belasten das Reisegepäck keineswegs.

Die IL 62 fliegt fünf Stunden und 40 Minuten bis Gunter (Neufundland, Kanada) und 4 Stunden und 29 Minuten bis Havanna. Der Vergleich, den der kubanische Dichter Nicolás Guillén wählte, ist treffend:

„Auf dem Meere der Antillen (auch Karibisches genannt) hirt vom Wellenschlag getroffen und mit zartem Schaum geschmückt, von der Sonne arg bedrängt, und im Wind, der es zurücktreibt, schwimmt, mit wilder Träne singend, Kuba hin auf seiner Karte: Eidechse, lang und grün, Augen ganz aus Stein und Wasser.“



Auf dem Flughafen bewähren sich das erste Mal die Spanisch-Kenntnisse. Die Leiterin der Abteilung Protokoll des Vize-Rektors für internationale Beziehungen, companera Berta, begrüßt uns in der Landessprache. Der nächste Tag wartet mit einer Überraschung auf: Die wir Zeit für die Diskussion gewinnen. Außerdem ist jeder Kursusnehmer verpflichtet - gleich ob er Assistent oder ordentlicher Professor ist - eine Belegarbeit zu verfassen. Die Kubaner sind ein außerordentlich geschichtsbewußtes Volk, und die

Buchhandlungen leer, obwohl der Staat z. B. 1969 13 Millionen Bücher drucken ließ (vor der Revolution waren es jährlich eineinhalb Millionen). Heute sind die Regale der Buchläden mit vorwiegend in Kuba gedruckten Büchern gefüllt, und viele sind der Geschichte gewidmet. Übrigens werden auch die Arbeiten der Preisträger der „Bewegung der Aktivistin der Geschichte“ veröffentlicht. Wer den Teil über den ideologischen Kampf im Rechenschaftsbericht des ZK an den II. Parteitag liest, versteht, welche Bedeutung das Geschichtsbewußtsein für das kubanische Volk besitzt.

Wer in Havanna, weit und zeitweilig an der Universität lehrt, lernt nicht nur Hörsäle und Bibliotheken kennen. Dafür sorgen die Gastgeber. Zwar wechselte die Leiterin der Auslandsabteilung, aber die companera Rozita war ebenso eifrig wie ihre Vorgängerin. Sie organisierte Ausflüge nach Varadero (schönster

Strand der Welt) und Vinales (Tabakbaugelände, kugelförmige Berge, Höhlen) und einen Besuch im Nationaltheater.

Noch aktiver waren meine kubanischen Kolleginnen. Da auch in Kuba der 8. März gefeiert wird, warlete ich mit einer Flasche Nordhäuser Doppelkorn auf, die den Damen sehr zu schmecken schien. Fortan hieß es, daß die Genossen aus der DDR „Caballeros grandes“ seien und daß aber nichts über die kubanische Gastfreundschaft geht. Die nächsten Wochen waren sehr erlebnisintensiv. Mit der companera Maria Margarita, deren Mann der Sekretär der Nationalversammlung von Kuba ist, besichtigte ich den neubauten Kongresspalast, Lillian, die als die beste Köchin gilt, organisierte eine kleine Feier; Amparo begleitete mich in die Freibäder im Westteil der Stadt; mit Aurea und Leonor Amaro war ich in einer Ausflugs-gaststätte in der Nähe von Santa Maria und mit Maria Luisa und deren Gatten in der berühmten Gaststätte „Bodeguita del Medio“, in der Hemingway den „Mojito“ trank... Günter Katsch



Imposante Gebäude beherbergen die Havanna-Universität.

### 50 Tage an der Universität Havanna

Chefin der Abteilung für allgemeine Geschichte (an der Universität und bei den Historikern regieren offenbar die Frauen) teilt mir freundlich lächelnd mit, daß ich die Vorlesung nicht vor den Studenten, sondern vor dem Lehrkörper halten werde. Vier Stunden wöchentlich für die Neuzustimmten und zwei für die Althistoriker und Mediävisten. Hinzu kommen wöchentlich sechs Stunden Gespräche mit den Historiographiestellern.

Da die Vorlesungen nicht übersetzt zu werden brauchen, kann ich mich auf die Beantwortung der Fragen konzentrieren und das Vortragen der Texte dem einen oder anderen Kollegen überlassen. Die Kubaner sprechen außerordentlich schnell, so daß

Kommunistische Partei Kubas arbeitet zielstrebig, um historische Kenntnisse und Erkenntnisse zu vermitteln. So hat sie z. B. - darüber sprach Fidel Castro auf dem II. Parteitag der KP Kubas - die „Bewegung der Aktivistin der Geschichte“ ins Leben gerufen.

In dieser Bewegung sind Arbeiter, Bauern, Angestellte und Schüler vereinigt, die historische Themen erforschen, die Geschichte von Fabriken und Betrieben, die Biographie von Revolutionären, die gegen die Batista-Diktatur kämpften oder Ereignisse aus dem Unabhängigkeitskampf. Ich erinnere mich an eine Skizze aus dem „Kubanischen Tagebuch“ von Ernesto Cardenal, das 1972 erschien. Als er in Havanna weilte, waren die



Straßenszene in der Hauptstadt. Fotos: Katsch